



Schulprogramm des Französischen Gymnasiums in Berlin

Projet d'établissement du
Lycée français de Berlin

07/2006

Modellschule im Programm *Anschub.de* – die gute gesunde Schule

Kooperationsprojekt der
Bertelsmannstiftung / AOK Berlin und der
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport

Impressum

Französisches Gymnasium/Lycée français

Derfflingerstraße 7
10785 Berlin
www.fg-berlin.cidsnet.de

Deutsche Verwaltung

Schulleiter: Herr Frank
Ständiger Vertreter: N.N.
Pädagogische Koordinatorin: Frau Jansen
Sekreteriat: Frau Hopster, Frau Lehmann
Telefon: 030/25 75 89 10
Fax: 030/25 75 89 19
info@fg-berlin.de

Französische Verwaltung

Proviseur: Frau Magère
Proviseur adjoint: N.N.
Conseiller principal d'éducation: Herr Carton
Sekreteriat: Frau Kraft, Frau Vogel
Telefon: 030/262 10 41
Fax: 030/262 86 07
lycée_fr_berlin@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung

1 Schulspezifische Rahmenbedingungen

- 1.1 Der rechtliche Sonderstatus
- 1.2 Die Organisationsstruktur
- 1.3 Die pädagogische Struktur
- 1.4 Die Schülerschaft
- 1.5 Die Lehrerschaft
- 1.6 Die Elternschaft
- 1.7 Städtisches Umfeld
- 1.8 Räumliche und sachliche Ausstattung
- 1.9 Kooperation mit schulischen und außerschulischen Institutionen
- 1.10 Die Steuergruppe

2 Bestandsanalyse

- 2.1 Erhebung nach SEIS: Selbstevaluation in Schule
 - 2.1.1 Erläuterungen zur Art der Erhebung
 - 2.1.2 Ergebnisse aus der SEIS-Befragung
- 2.2 Erhebung zu schulischen Aktivitäten und Besonderheiten
 - 2.2.1 Erläuterung zur Art der Erhebung
 - 2.2.2 Übersicht zu schulischen Aktivitäten und Besonderheiten
- 2.3 Erhebung zu Ergebnissen bei zentralen und dezentralen Prüfungen
 - 2.3.1 Erläuterung zur Art der Erhebung
 - 2.3.2 Ergebnisse bei zentralen und dezentralen Prüfungen

3 Das Leitbild

- 3.1 Erläuterungen zur Entstehung des Leitbildes
- 3.2 Grundsätze für Unterricht und Erziehung

4 Entwicklungsziele und Entwicklungsvorhaben

- 4.1 Entwicklungziele im Überblick
- 4.2 Entwicklungsziele nach SMART und Entwicklungsvorhaben/Projektpläne
 - 4.2.1 Bereich Unterrichtsentwicklung
 - 4.2.2 Bereich Erziehung
 - 4.2.3 Bereich Gesundheit

5 Schwerpunkte der internen Evaluation

- 5.1 Interne Evaluation einer Maßnahme aus dem Entwicklungsbereich Lernen und Lehren**
 - 5.1.1 Gegenstand der Evaluation
 - 5.1.2 Festlegung der zu evaluierenden Ziele
 - 5.1.3 Festlegung der Indikatoren zur Zielerreichung
 - 5.1.4 Standards und Instrumente zur Evaluation
 - 5.1.5 Zeitplanung
 - 5.1.6 Evaluation
 - 5.1.7 Reflexion der Ergebnisse
- 5.2 Interne Evaluation einer Maßnahme aus dem Entwicklungsbereich Gesundheit**
 - 5.2.1 Gegenstand der Evaluation
 - 5.2.2 Festlegung des zu evaluierenden Ziels
 - 5.2.3 Festlegung der Indikatoren zur Zielerreichung
 - 5.2.4 Standards und Instrumente der Evaluation
 - 5.2.5. Zeitplanung
 - 5.2.6 Beteiligte an der Evaluation
 - 5.2.7 Reflexion der Ergebnisse

6 Ausblick

Vorwort und Danksagung

Das Französische Gymnasium in Berlin ist eine einzigartige schulische Institution. 1689 für hugenottische Einwanderer aus Frankreich gegründet, verkörpert die Schule eine über dreihundertjährige ununterbrochene Geschichte französischsprachigen Unterrichts in der Tradition des klassischen Humanismus.

1953 wurden das alte Französische Gymnasium und das *Collège* der französischen Besatzungsmacht zu einer Schule zusammengeschlossen. Damit wurde das *Lycée Français de Berlin* die erste Einrichtung der Nachkriegszeit, in der die deutsch-französische Zusammenarbeit auf schulischem und pädagogischem Gebiet erprobt und entwickelt wurde.

Die Strukturen, die damals geschaffen wurden, haben sich im Ganzen bewährt, sind aber auch über fünfzig Jahre weitgehend unverändert geblieben. Neue Formen der schulischen Kooperation haben sich nach dem Elysée-Vertrag von 1963 unabhängig vom Modell des Französischen Gymnasiums herausgebildet.

Das folgende Schulprogramm präsentiert das Planungskonzept zu einer eigenständigen Schulentwicklung, die der Originalität des Französischen Gymnasiums und dem Leitbild einer „guten gesunden Schule“ Rechnung trägt. Dies geschieht unter anderem im Rahmen des von der Bertelsmann-Stiftung unterstützten Projekts *Anschub.de*.

Die rechtlichen Grundlagen der Schulprogrammentwicklung am Französischen Gymnasium sind erstens das Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.01.2004, II, 1, §8 und 9 sowie die Ausführungsvorschriften zur Erstellung der Schulprogramme und zur internen Evaluation (AV Schulprogramm) vom 21.09.2004, zweitens die *Lois d'orientation sur l'éducation* (Loi n° 89-486) vom 10.07.1989, III, article 18 und die *Circulaire, Projet d'Etablissement*, vom 30.07.1982.

Das Schulprogramm wurde von der Schulkonferenz am 28.08.2006 mit elf Ja-Stimmen und einer Enthaltung verabschiedet.

Für ihre Mitarbeit am Schulprogramm gilt den folgenden Personen ein besonderer Dank:

Initiative für die Teilnahme am Projekt *Anschub.de*

Frau Klinge

Steuergruppe

Schüler:	Flora Conte, Zoe Sawitzki
Eltern:	Frau Kleitz, Herr Dr. Schneider
Lehrer:	Frau Hornung, Frau Neumann, Frau Dr. Wolff, Frau Zimmer
Schulleitung:	Herr Frank, Frau Magère

Moderation der Steuergruppe

Frau Dr. Wolff, Frau Zimmer

Redaktionsgruppe Schulprogramm

Eltern:	Herr Dr. Schneider
Lehrer:	Frau Zimmer
Schulleitung:	Herr Frank

Leitung der Redaktionsgruppe Schulprogramm

Frau Zimmer

Evaluationsberatung

Frau Chazelle, Frau Fournier, Frau Köppe, Frau von Streit

Leitung der Arbeitsgruppen

Sprachenportfolio	Frau Fournier, Frau Guennegues
Brevet internet et informatique	Frau Barsikow
Schülertandems	Frau Faure, Frau Ritz
Schülerheft	Herr Carton, Frau Micallef
Stressmanagement	Frau Chazelle, Frau Klinge
Essensverpflegung	Frau Dezert, Frau Kamrad

Externe Beratung

Gute gesunde Schule	Frau Gessner (<i>Anschub.de</i>)
Schulprogramm	Frau Schminder (LISUM)

1.Schulspezifische Rahmenbedingungen

1.1 Der rechtliche Sonderstatus

Die pädagogische Struktur und der rechtliche Status des Französischen Gymnasiums sind Sonderfälle des deutschen wie des französischen Schulwesens. Das Französische Gymnasium ist gleichzeitig eine deutsche Schule französischer Sprache und eine französische Auslandsschule. Schulträger ist das Land Berlin, vertreten durch den Bezirk Mitte. Komplementäre Leistungen im Bereich von Einstellung und Bezahlung französischer Lehrkräfte und Bereitstellung sachlicher Mittel im Blick auf spezifische pädagogische Erfordernisse auf französischer Seite erfolgen durch die *Agence pour l'Enseignement Français à l'Etranger* (A.E.F.E.). Die unterrichtliche Arbeit folgt den gesetzlichen Vorgaben des Landes Berlin und der Französischen Republik. Die Schulaufsicht wird wahrgenommen vom zuständigen Oberschulrat der Außenstelle Mitte der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport sowie, auf französischer Seite, von der Kulturabteilung der französischen Botschaft und der *Inspection générale* des französischen Unterrichtsministeriums.

Das koordinierende und vermittelnde Beschlussgremien ist der paritätisch aus Vertretern des Landes Berlin und der französischen Botschaft besetzte Beirat, der über die Struktur und die Grundsätze der pädagogischen Arbeit am Französischen Gymnasium entscheidet. Die rechtliche Grundlage dafür ist der Fusionsvertrag von 1953 und eine Reihe rechtlicher Ausnahmeregelungen im Rahmen des Berliner Schulrechts (Schulverfassung, Sekundarstufe I - Verordnung, Verordnung Gymnasiale Oberstufe).

1.2 Die Organisationsstruktur

Das Französische Gymnasium hat dementsprechend eine doppelte Verwaltungs- und Leitungsstruktur. Die Verwaltungsarbeit wird von einem deutschen und einem französischen Sekretariat geleistet und bezieht sich auf die jeweiligen Zuständigkeiten für die Schüler, das Personal, die Gremien, die jeweiligen Examina, usw. Verantwortlich für die Leitung der Schule sind eine deutsche und eine französische Direktion, d. h. der deutsche Schulleiter und der Ständige Stellvertretende Schulleiter und, auf französischer Seite, der *Proviseur* und – im Prinzip – ein *Proviseur adjoint*. Im Augenblick sind die beiden Stellvertreterposten nicht besetzt. Auf deutscher Seite kommen die üblichen Leitungsfunktionen: Pädagogische Koordination, Fach- und Fachbereichsleitungen hinzu.

1.3 Die pädagogische Struktur

Das Französische Gymnasium ist ein grundständiges Gymnasium, das mit der 5. Klasse beginnt und mit der 12. Klasse abschließt. Die Schüler werden den zwei Verwaltungen zugeordnet: Schüler aus französischen Schulen und aus den deutsch-französischen Staatlichen Europaschulen Berlins gehören zur französischen Verwaltung; Schüler aus deutschen Grund- oder weiterführenden Schulen gehören zur deutschen Verwaltung. Das Französische Gymnasium ist im Augenblick vierzügig. Von Klasse 5 bis Klasse 10 wird im Klassenverband unterrichtet. Danach erfolgt direkt der Übergang in die Kursphase der Jahrgangsstufen 11 und 12. In den Klassen 5 und 6 werden die Schüler der beiden Verwaltungen getrennt geführt. Es gibt je zwei Klassen.

In den Klassen der deutschen Verwaltung wird der Fachunterricht auf Deutsch erteilt und der Französischunterricht mit 9 Wochenstunden verstärkt. In den Klassen der französischen Verwaltung wird der Fachunterricht auf Französisch erteilt. Der Unterricht in Französisch und Deutsch erfolgt in Niveaugruppen je nach vorausgegangener Alphabetisierung. In der 7. Klasse wird Französisch auch für die deutschen Schüler Unterrichtssprache. Die Schüler beider Verwaltungen haben teilweise gemeinsamen Unterricht.

Ab der 8. Jahrgangsstufe werden die Klassen spätestens neu zusammengesetzt und die französischen und deutschen Schüler gleichmäßig gemischt. Der gesamte Unterricht erfolgt von

dieser Klassenstufe an, außer in Deutsch und den modernen Fremdsprachen, in französischer Sprache mit französischen Lehrwerken.

In der Oberstufe sind die Wahlmöglichkeiten im Kurssystem auf die drei *séries* des *Baccalauréat* abgestimmt, sodass die Schüler gleichzeitig Abitur und *Baccalauréat* ablegen können.

Séries

L	<i>série littéraire</i> / literaturwissenschaftlich
ES	<i>série économique et sociale</i> / wirtschaftswissenschaftlich
S	<i>série scientifique</i> / mathematisch-naturwissenschaftlich

Sprachenfolge

5. Klasse	Französisch bzw. Deutsch
6. Klasse	Englisch
7. Klasse	Latein
8. Klasse	Griechisch (Wahlpflichtfach)
10. Klasse	Spanisch (Wahlpflichtfach)

Examina

9. Klasse	<i>Diplôme National du Brevet</i>
10. Klasse	Mittlerer Schulabschluss (Sonderregelung am FG für den MSA: Mathematik und 1. FS (Franz.) <input type="checkbox"/> schriftliche Prüfungen des <i>Brevet</i> / Deutsch und Präsentationsprüfung <input type="checkbox"/> Berliner Modus)
11. Klasse	<i>Baccalauréat</i> : Erster Teil = <i>Epreuve anticipée</i>
12. Klasse	Abitur in französischer Sprache <i>Baccalauréat</i> /Hauptteil <i>Abi-Bac</i> : für bestimmte Schüler der französischen Verwaltung

Unterrichtszeit

- von 8.00 Uhr bis 17.10 Uhr
- ab Klasse 7 zunehmend Nachmittagsunterricht

Stundentafel

5. Klasse	27
6. Klasse	31
7. Klasse	32-34
8. Klasse	35-37
9. Klasse	34-37
10. Klasse	38-43

Weitere Besonderheiten

1. In Deutsch findet der Unterricht durchgängig in drei Niveaugruppen statt: Fremd-, Partner- und Muttersprache.
2. Der 10. Klasse kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie am Französischen Gymnasium strukturell die Aufgaben der Einführungsphase und der ersten Oberstufenklasse nach französischem System übernehmen muss. In dieser Jahrgangsstufe werden zusätzlicher Unterricht im Fach Wirtschaftslehre und freiwillige Unterrichtsangebote in Deutsch und Englisch angeboten, um die Schüler auf die Arbeit im Leistungskurs vorzubereiten.

1.4 Die Schülerschaft

Im Schuljahr 2005/2006 zählt die Schule rund 870 Schüler, davon 380 in deutscher und 490 in französischer Verwaltung. Die höhere Schülerzahl auf französischer Seite erklärt sich daher, dass das Französische Gymnasium als französische Auslandsschule in der Mittelstufe, vor allem aber in der Oberstufe ab 10. Klasse die Kinder hinzuziehender französischer und frankophoner Familien und die Schüler des mit der 9. Klasse endenden *Collège Voltaire* in Reinickendorf aufnimmt.

Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der 5. Klasse für beide Verwaltungen nach den gleichen Kriterien: Gymnasialempfehlung der abgebenden Grundschule, Aufnahmegespräch mit Testanteilen, erkennbare Affinität zu französischer Sprache und Kultur. Die Zahl der Bewerber für rund 50 Plätze ist auf deutscher Seite höher als auf französischer: rund 100 im Vergleich zu 60. Die Schüler kommen inzwischen aus allen Stadtteilen und entstammen bildungsbürgerlichem Milieu, überwiegend deutscher, zunehmend auch mittel- und osteuropäischer sowie asiatischer Herkunft (ein Drittel). Hinzu kommt ein wachsender Anteil von Kindern aus gemischten, meist deutsch-französischen Familien. Schließlich gibt es die Kinder aus französischen und frankophonen Familien, wobei die Eltern häufig in diplomatischen Vertretungen oder Auslandsunternehmen tätig sind. Unter diesen Schülern befinden sich einige, die ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen und ohne ausgeprägtes Gymnasialprofil schwer einzuordnen sind. Am Französischen Gymnasium sind rund 40 Nationalitäten vertreten.

Eine Besonderheit ist die Alterstruktur: In der Regel sind wegen der früheren Einschulung die hinzukommenden französischen Schüler ein Jahr jünger als ihre deutschen Klassenkameraden. Daraus ergibt sich eine eigentümliche Heterogenität der Klassen: Auffallend ist nämlich, dass die Schüler, je nachdem ob sie eine französische oder eine deutschen Schullaufbahn durchlaufen haben, unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Lerntechniken und Lernerwartungen mitbringen.

1.5 Die Lehrerschaft

Am Französischen Gymnasium unterrichten derzeit 80 Lehrkräfte, davon 50 in der deutschen und 30 in der französischen Verwaltung. Der Anteil der Frauen beträgt 74%. Der Altersdurchschnitt ist auf deutscher Seite höher als auf französischer Seite, wobei sich eine deutliche Verjüngung des deutschen Kollegiums abzeichnet. Die deutschen Lehrkräfte sind mehrheitlich Beamte, einige sind Angestellte des Landes Berlin. Sie unterrichten überwiegend nur eines ihrer beiden Fächer – dies dann aber auf Französisch, das Fach Französisch dagegen allenfalls im Turnus und ausnahmsweise. Zu den Lehrkräften der deutschen Verwaltung gehören auch 8 Lehrerinnen mit französischen bzw. belgischen Examina. 5 von den Lehrkräften der französischen Verwaltung sind entsandte Lehrer mit Zeitvertrag, 20 Ortslehrkräfte (*résidents*) mit unbefristetem Vertrag und 5 Vertragslehrkräfte mit befristetem Vertrag. Für alle französischen Lehrkräfte gilt, dass ihre Arbeitsverträge den Normen und dem Status normaler französischer Lehrkräfte in Bezug auf Lehrverpflichtung, Bezahlung, Zusatzaufgaben, usw. entspricht. Das führt dazu, dass es zwischen den Lehrkräften der deutschen und der französischen Verwaltung deutliche strukturelle und praktische Diskrepanzen gibt, die nicht immer leicht zu überbrücken sind.

1.6 Die Elternschaft

Die Eltern beider Verwaltungen wirken gemeinsam an der Schulentwicklung nach den Regeln der Berliner Schulverfassung mit. Die Elternschaft ist ungewöhnlich engagiert und aktiv. Die Beteiligung an Elternabenden ist bis in die oberen Klassen hinein hoch. Auffällig ist, dass Kritik und Verbesserungsvorschläge sich an den Erfahrungen mit anderen Berliner, aber auch anderen französischen Schulen orientieren. Deutsche und französische Eltern haben häufig unterschiedliche Erwartungen an die Schule: an die Pädagogik, die Verwaltung, die Organisation, die Beaufsichtigung der Schüler, usw. Durch die Umwandlung der traditionellen Elternspenden-Spargemeinschaft (ESSG) in einen regulären Förderverein hat sich die Elternschaft ein neues und standardisiertes Instrumentarium der Mitwirkung und Unterstützung geschaffen.

1.7 Städtisches Umfeld

1974 bezog das Französische Gymnasium, aus Tegel kommend, sein neues Gebäude im damaligen britischen Sektor, in südlichen Teil Tiergartens. Der Schulstandort ist seitdem das Geviert zwischen Lützowplatz im Westen, Potsdamerstraße im Osten, Kurfürstenstraße im Süden und Lützowstraße im Norden. Er ist zentral gelegen und dank der Nähe des Nollendorfplatzes von allen Stadtteilen aus gut erreichbar. Das Viertel ist zugleich nach Jahrzehntelanger Stagnation immer noch ein Problembezirk mit Prostitution und Drogenhandel.

1.8 Räumliche und sachliche Ausstattung

Das Schulgebäude umfasst den Zentralbau mit den Verwaltungs-, Unterrichts- und Fachräumen sowie eine große Turnhalle im Süden und eine Aula mit Nebenräumen im Norden. Westlich schließen sich ein schmaler Schulhof und ein weitläufiges Sportgelände an. Der Zentralbau bietet auf sechs Geschossen 38 Klassenräume und 12 Fachräume, je zwei für Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Musik und Kunst. Hinzu kommen eine Schulbibliothek und eine Cafeteria. Folgende Besonderheiten beeinflussen das Schulleben:

- zunehmende Raumknappheit bei deutlich steigenden Schülerzahlen, aber weitläufige Flure, überwiegend mit Teppichboden belegt,
- großflächige Fensterfronten in Aluminiumrahmen mit geringer Isolierwirkung,
- vier Treppenhäuser: ein zentrales und drei äußere, mit separaten Aus- und Eingängen, unübersichtlich und schwer zu beaufsichtigen,
- fehlende Aufenthaltsräume für Schüler und Lehrer bei de-facto Ganztagsbetrieb,
- eine auf den ersten Blick großzügige Schulanlage, die nach 30 Jahren, auch im Bereich der Beheizung und der sanitären Anlagen, Mängel aufweist, welche auf zeittypische Bauweisen und Versorgungskonzeptionen zurückzuführen sind,
- Angemessen bis gut ausgestattet sind folgende Bereiche: Naturwissenschaften, Kunst und Musik. Nur teilweise einsatzfähig sind – trotz neuen Servers – die Informatikräume wegen Überalterung der Computer und fehlender Wartung. Unzureichend ist die Ausstattung im Bereich der modernen Medien im mobilen Einsatz. Die Schule verfügt lediglich über einen Laptop und drei Beamer für alle Klassen und Fächer. Die Computerausstattung für die Verwaltung bedarf einer Erneuerung, für die Lehrer bedarf sie einer Erweiterung. Die Frage nach Wartung und Betreuung ist offen.

1.9 Kooperation mit schulischen und außerschulischen Institutionen

Folgende Kooperationen sind strukturell und schulpolitisch institutionalisiert und werden gepflegt:

- enge Verbindung zum **Collège Voltaire** (Schulleitung in Personalunion)
- Zusammenarbeit mit den **französischen Auslandsschulen** in Deutschland und Mitteleuropa (Vorbereitung und Durchführung des *Baccalauréat*)
- Mitarbeit in der **Arbeitsgemeinschaft Bilingualer Schulen** in Berlin.
- Zusammenarbeit mit dem **Institut Français** (kulturelle Veranstaltungen)

- Zusammenarbeit mit dem **Quartiersmanagement Magdeburger Platz** (Förderung des Französischen an den umliegenden Grundschulen)
- Zusammenarbeit mit der **Deutsch-Französischen Gesellschaft** und dem **Verband der Geschichtslehrer Deutschlands** (gemeinsame Veranstaltungen) und
- im Rahmen des Schulprogramms enge Zusammenarbeit mit **Anschub.de** und der Koordinatorin von **Anschub.de**, Frau Gessner.

1.10 Die Steuergruppe

Gesteuert wird die Entwicklung des Schulprogramms seit September 2004 durch eine Steuergruppe (*Comité de coordination*), an der paritätisch Vertreter der Schüler, der Lehrkräfte, der Eltern und der Schulleitung jeweils sowohl der deutschen als auch der französischen Verwaltung mitwirken. Die Mitglieder Steuergruppe wurden von ihren jeweiligen Gremien für zwei Jahre gewählt. Die Leitung und das Coaching haben in der Startphase Frau Schminder vom LISUM und Frau Gessner von *Anschub.de* übernommen. Im zweiten Jahr lag die Leitung in den Händen von Frau Dr. Wolff und Frau Zimmer.

2 Bestandsanalyse

2.1 Erhebung nach SEIS: Selbstevaluation in Schule

2.1.1 Erläuterungen zur Art der Erhebung

Zur Bestimmung des Ist-Zustandes wurden Lehrer, Schüler und Eltern Ende Februar 2005 zur Schulqualität befragt. Dabei kamen Fragebögen zum Einsatz, die von INIS/SEIS zum Qualitätsvergleich von Schulen entwickelt und im internationalen Kontext vielfältig erprobt worden sind. Die Schule wurde vom Projekt *Anschub.de* bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Erhebung angeleitet und unterstützt. Ohne diese wertvolle Unterstützung hätte die Erhebung der Daten kaum gelingen können, da die Schule nicht über die notwendigen Ressourcen für die Organisation einer wissenschaftlich abgesicherten Befragung verfügt. Besonders hilfreich war, dass die statistische Auswertung so angefertigt wurde, dass erkennbar war, welcher Verwaltung die jeweiligen Befragten angehörten. Dadurch konnten Unterschiede und Gemeinsamkeiten festgestellt werden.

Mit den Bögen wird die Qualität einer gesunden Schule in sechs Dimensionen abgefragt. Diese überschneiden und ergänzen sich: Die Dimension **Lernen und Lehren** bildet das Kerngeschäft einer jeden Schule. **Führung und Management** haben einen starken Einfluss auf die Beteiligung der verschiedenen Akteure an wichtigen Entscheidungen. **Klima und Kultur** prägen die Umgebung, in der die Schüler lernen. Ist eine Schule in diesen drei Bereichen stark, so ist eine gute **Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags** die wahrscheinliche Konsequenz. Als Kontroll-Dimension wurde schließlich die **Zufriedenheit** abgefragt. Sie beschreibt das Ergebnis von Erfolgen in den anderen vier Dimensionen. Die **Gesundheit** aller am Schulleben beteiligten Personen ist dabei Grundlage und Zielvorstellung, Voraussetzung und Selbstverständlichkeit. Zusätzlich wurden 10 schulspezifische Fragen gestellt und Informationen über bestimmte Schlüsselbereiche wie z.B. Lehrer- und Mitarbeiterfortbildung, Kommunikationsformen und Schulentwicklungsplanung in einem „Schulleitungsformular“ (SLEF) erfragt.

Nach der Befragung wurden alle Daten ausgewertet, die Einzelergebnisse in zahlreichen Diagrammen dargestellt sowie in einem Bericht zusammengefasst, den die Schule im Frühling 2005 erhielt. Die Auswertung der Befragungsergebnisse wurde im Rahmen eines Studentages im November 2005 von allen Lehrern gemeinsam durchgeführt. Dabei wurden zunächst alle Ergebnisse nach Zugehörigkeit der Stärken, Schwächen und Disparitäten (Unterschiede zwischen den einzelnen befragten Gruppen) festgestellt und dann die Ergebnisse für die Mitglieder der französischen und der deutschen Verwaltung miteinander verglichen. Ausgehend von dieser Auswertung wurden anschließend realistische Ziele für jede Dimension erarbeitet. Aus diesen

Zielen wurden wiederum die wichtigsten ausgewählt und die entsprechenden Schulentwicklungsmaßnahmen geplant.

Die folgenden Gruppen haben die oben genannten Fragebögen ausgefüllt:

- Schüler der 9. Klassen und 11. Klassen
- Eltern der Schüler der 9. und 11. Klassen sowie
- alle Lehrer der Schule.

Im Folgenden die Rückläufe für die entsprechenden Gruppen:

Gruppen der Befragten	Französische Verwaltung		Deutsche Verwaltung	
	Gesamt	%	Gesamt	%
Schüler der 9. Klassen	49 von 55	89	49 von 49	100
Schüler der 11. Klassen	45 von 52	86	38 von 46	82
Eltern der 9. Klassen	33 von 55	60	41 von 49	84
Eltern der 11. Klassen	22 von 52	42	25 von 40	62
Lehrer	22/25	88	40 von 44	91

2.1.2 Ergebnisse aus der SEIS-Befragung

Die Umfrageergebnisse sollen an dieser Stelle nicht vollständig wiedergeben werden. Es geht vielmehr darum, darzulegen, dass die Ergebnisse der SEIS-Befragung direkter Ausgangspunkt für die Planung unserer **Ziele und Maßnahmen** waren. Zu diesem Zweck werden zunächst die **Stärken** (+) und **Schwächen** (-) in Bezug auf jede der oben genannten Dimensionen tabellarisch dargestellt. Durch dieses Vorgehen wird einerseits schnell deutlich, an welchen Stellen unsere schulische Arbeit bereits gelingt. Andererseits werden die Bereiche ausgewiesen, an denen Handlungsbedarf für uns entstanden ist und für die wir in Gruppen mit Mitgliedern aus beiden Verwaltungen entsprechende **Ziele** entwickelt haben. Alle Ergebnisse aus der SEIS-Befragung, die zu einer Schulentwicklungsmaßnahme geführt haben, sind mit einem Pfeil (↓) gekennzeichnet. Wenn es nicht anders vermerkt ist, wurden bei den Befragten der französischen und der deutschen Verwaltung ähnliche Ergebnisse festgestellt.

Bei der Auswertung fiel ebenfalls auf, dass Wahrnehmungen und Einschätzungen punktuell bei Schülern, Eltern und Lehrern stark voneinander abweichen. Diese wichtigen **Disparitäten** werden ebenfalls aufgelistet, weil sie zur Präzisierung und Relativierung bestimmter Einschätzungen wichtig ist.

Für die Übersicht gelten die folgenden Abkürzungen und Symbole:

- AA: *administration allemande* (deutsche Verwaltung)
- AF: *administration française* (französische Verwaltung)
- E: Eltern
- L: Lehrer
- S: Schüler
- ☺ : positive Beurteilung
- ☺☺ : besonders positive Beurteilung

⊕ : befriedigende Beurteilung

⊖ : negative Beurteilung

⊖⊖ : besonders negative Beurteilung

└ : Ansatzpunkt für Maßnahmenplanung

Dimensionen nach SEIS	Stärken (+)	Schwächen (-)	Disparitäten	Ziele	→ Geplante Maßnahmen
1. Bildungs- und Erziehungsauftrag	hohes Leistungsniveau Schüler kommen gut miteinander aus kritischer Umgang mit Medien	praktischer Lebensbezug fehlt manchmal zu wenig Gruppenarbeit zu wenig Umgang mit dem Computer (l)	Beurteilung von Lerntechniken (L ⊕, S ⊕) Erfolg und Reflexion von sozialen Fähigkeiten/ Selbstkompetenz/ kreatives Denken (l)	Herstellung des Bezugs zum praktischen täglichen Leben Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lerntechniken im Team Unterstützung der Schüler bei der Organisation des Arbeits- und Lernprozesses (l)	Vorbereitung der B2i-Prüfung (Brevet informatique et internet) in den 8. Klassen Bildung von dt.-frz. Patenschaften (Binômes) in den 5. und 6. Klassen Fortbildungsangebote: Arbeitsorganisation und Stressmanagement
2. Lernen und Lehren	Schüler und Lehrer schätzen Methodenwechsel Anwendung unterschiedlicher Mittel im Unterricht	zu wenig Interdisziplinarität Schüler wünschen umfangreichere Besprechung der Klassenarbeiten und der Bewertungskriterien (l)	Beurteilung von Resultaten (L ⊕, S ⊕) Lehrer insgesamt zufriedener als Eltern und Schüler	Unterstützung der Schüler bei der Selbsteinschätzung von Kompetenzen und Lernfortschritten in fremdsprachlichen Fächern (l)	Einführung eines Sprachenportfolios in den 5. und 6. Klassen, Fortführung in den 7. Klassen für DaF, FLE, Englisch
3. Führung und Management	Schüler fühlen sich gerecht behandelt Konsens der Gruppen: Lernen wichtigster Faktor engagierte Elternarbeit Formen der Motivation	Lehrer fühlen sich nicht unterstützt Schüler fühlen sich schlecht informiert durch die Schulleitung Lehrer und Schüler sind unzufrieden bei eindeutigen Vereinbarungen	Einbeziehung der Schüler in Prozesse (L ⊕, S ⊕) (l) Kommunikation zwischen Schülern und Schulleitung (E ⊕, S ⊕) mangelnde Transparenz bei der Verteilung des Budgets (L ⊕, E ⊕)	Verbesserung der Informationen an die Schüler und Eltern (l) Stärkung der Lehrermotivation Einbeziehung der Schüler in Entscheidungsprozesse	Einrichtung eines Schülerheftes (Cahier de l'élève)
4. Schulklima und Schulkultur	gutes Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern interne Verhaltensregeln sind klar Lehrer sind zufrieden mit ihrem Einsatz guter Ruf der Schule (E)	Mangel an Transparenz bei der Organisation (z.B. Abitur) Schüler und Lehrer fühlen sich nicht genug unterstützt wenig freundliches Schulgebäude	abnehmende Zufriedenheit in höheren Klassen (E ⊕, S ⊕) unterschiedliche Wahrnehmung des Schulklimas in den höheren Klassen (L ⊕, E ⊕)	Unterstützung der Schüler, die nur das Bac machen – Motivation, Berufsberatung Schule zu einem einladenden Ort machen: Cafeteria, Aufenthaltsraum Pädagogische und psychologische Unterstützung	

Dimensionen nach SEIS	Stärken (+)	Schwächen (-)	Disparitäten	Ziele	➔ Geplante Maßnahmen
5. Zufriedenheit	Lehrer arbeiten gern am FG Schüler der 9. Klassen gehen gerne zur Schule. Eltern sind zufrieden.	verhältnismäßig wenig Engagement der Schüler bei außerunterrichtlichen Aktivitäten der Schule	abnehmende Zufriedenheit der Schüler in der Oberstufe E zufriedener als S Oberstufe: S (AA) zufriedener als S (AF)	entfällt (Zufriedenheit nur „Kontroll-Dimension“)	entfällt (Zufriedenheit nur „Kontroll-Dimension“)
6. Gesundheit	Gefühl von Sicherheit starke Klassengemeinschaft Schüler fühlen sich wohl	Aufenthaltsmöglichkeiten zu wenig Sauberkeit zu wenig soziales Engagement für gesundes Leben zu wenig Information/ Prävention (Unfälle, Drogen, Sexualität, Gewalt) Überwachung des Schwänzens ()	Lernen zum Thema „Drogen“ (AA @@, AF @@) Lärmbelästigung empfinden die Lehrer mehr als die Schüler Unterrichtsrhythmus und Verpflegung (AA @, AF @@)	Verbesserung des Angebots der Kantine Raumgestaltung und Raumnutzung verbessern Informations- und Präventionsmaßnahmen verstärken (Unfälle, Drogen, Sexualität, Gewalt) Überarbeitung der Pausenordnung	Elterninitiative entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung des Verpflegungsangebots Organisation Putztag/ Putzplan Überarbeitung der Pausenordnung
Schulbezogene Fragen	Vermittlung von Kenntnissen über Frankreich und das dt. - frz. Verhältnis Respekt vor anderen Religionen und Kulturen	Schüler identifizieren sich nicht genug mit den Zielen der Schule Kenntnisse über Deutschland werden zu geringfügig vermittelt kaum Beteiligung von Eltern und Schülern am Schulleben zu wenig Einsatz von modernen Arbeitsmaterialien (Software)	Identifizierung der Schüler schwächer als die der Lehrer Förderunterricht wird unterschiedlich beurteilt (L @, S @) Eigeninitiative (E @, S @) Arbeitsmaterial (E @, S @)	Reform des Geschichts- und Erdkundeunterrichts für alle Schüler Anschaffung und Wartung des Materials Verbesserung der Arbeits- und Pausenbedingungen am FG	

2.2 Erhebung zu schulischen Aktivitäten und Besonderheiten

2.2.1. Erläuterung zur Art der Erhebung

Um die bisherigen Aktivitäten des Französischen Gymnasiums und die Besonderheiten der pädagogischen Arbeit zu erheben, wurde von Herrn Kucik im Frühjahr 2006 zunächst in Kooperation mit der Steuergruppe eine Übersicht erstellt. Diese wurde allen Fachbereichsleitern sowie den Mitgliedern der Schulleitung mit der Bitte um Ergänzungen und Korrekturen vorgelegt. Alle an diesem Prozess Beteiligten waren sich einig, dass diese Erhebung sehr hilfreich ist, da sie die Vielfältigkeit des schulischen Angebots deutlich macht. Die Ergebnisse befinden sich im folgenden Kapitel.

2.2.2 Übersicht zu den schulischen Aktivitäten und Besonderheiten

Unterricht	außerunterrichtliche Aktivitäten	Veranstaltungen	Vereinbarungen
<p><u>fusionierter Unterricht</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Sport ab Klasse 5/6 Erdkunde ab Klasse 7 Biologie ab Klasse 7 Musik ab Klasse 7 Kunst ab Klasse 7 Französisch ab Klasse 7 Geschichte ab Klasse 8 Mathematik ab Klasse 8, teilweise Kl. 7 ab Klasse 7 Englisch Klassen 7-8 ITG Latein ab Klasse 7 Griechisch ab Klasse 8 Physik/Chemie ab Klasse 8 Spanisch ab Klasse 10 <p><u>niveaudifferenzierter Unterricht</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Deutsch ab Klasse 5 Französisch Klassen 5-7 <p><u>Unterricht getrennt nach Sprachpräferenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Sozialkunde Klasse 10 <i>Education civique</i> Klasse 8 <p><u>fächerübergreifender Unterricht</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Itinéraire de découvertes</i> Kl. 7-8 <p><u>Sprachenfolge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Französisch ab Klasse 5 Englisch ab Klasse 6 Latein ab Klasse 7 Griechisch ab Klasse 8 (freiwillig) Spanisch ab Klasse 10 (freiwillig) <p><u>Unterricht in besonderen Lerngruppen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> evangelische Religion (freiwillig) katholische Religion (freiwillig) Sport (Mädchen/Jungen) Betriebspraktikum (2 Wochen in 10. Klasse) fachgebundene Exkursionen <i>Section européenne</i> <p><u>Unterricht für französische Schüler in deutscher Sprache</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Geschichte/Erdkunde/Sozialkunde Kl. 10-12 (Vorbereitung auf die Doppelqualifikation Abibac) Vorbereitung auf die Sprachprüfungen des Goethe-Instituts (KDS, ZMP) <p><u>gymnasiale Oberstufe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Leistungskurse Deutsch, Englisch, Französisch/Philosophie, Mathematik, Physik, Biologie, Wirtschaftslehre Grundkurse (Standardangebot sowie Darstellen des Spiel, Griechisch und Spanisch) 	<p>Arbeitsgemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> Fußball Rugby Turnen Schach Theater Politik Englisch (LK-Vorbereitung) Deutsch (LK-Vorbereitung) Chor Orchester Bildende Kunst <i>Atelier d'écriture</i> (Schreibwerkstatt) <p>außerunterrichtlicher Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulrestaurant mit Menüwahl aktive Mittagspause (freier Sport in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz) betreutes Arbeiten in der Bibliothek CDI von 8.30 bis 16.00 Uhr (Bücher, Nachschlagewerke, Zeitungen, Computer, Internet) Schülerzeitung <i>A propos</i> Wandertage Projekttag <p>Information - Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Tag der offenen Tür Elternsprechtag französische Berufs- und Studienberatung Berufsberatung durch Eltern (<i>Carrefour des métiers</i>) Studienberatung in Kooperation mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) <p>Ansprechpartner</p> <ul style="list-style-type: none"> Kontaktlehrer (Suchtprävention) schulpsychologische Beratung 	<p>Feste - Feiern - Wettbewerbe</p> <ul style="list-style-type: none"> Begrüßung der 5. Klassen feierliche Verabschiedung der Abitur klassen Winterball in der Aula Sportfeste, Turniere, Bundesjugendspiele Walldlauf der Berliner Schulen Mini-Marathon Turnwettkampf <i>Concours général</i> (Wettbewerb der besten Schüler Frankreichs) Bundeswettbewerb Fremdsprachen Mathematikolympiade Känguru-Wettbewerb (Mathematik) Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung Theaterwettbewerb der Schulen Vorlesewettbewerb <p>Vom Palmarès e.V. verliehende Preise</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Prix Monod</i> seit 1807 (Auszeichnung der leistungsstärksten Schüler in Französisch als Fremdsprache) <i>Prix Levinstein</i> seit 1957 (Auszeichnung einer besonderen wissenschaftlichen Arbeit) Else-Adrian-Preis seit 1983 (Gedichtwettbewerb) <i>Prix franco-allemand</i> seit 1989 (Auszeichnung für Engagement zur besseren Verständigung innerhalb der Schülerschaft) <i>Bourse Hartig</i> seit 2000 (Auszeichnung des leistungsstärksten Schülers im Fach Französisch/Philosophie im Abitur und <i>Baccalauréat</i>) <i>Bourse Oelrichs</i> seit 1798 (Auszeichnung des besten Schülers im Fach Latein) <i>Maria-Zaler-Preis</i> seit 1975 (Auszeichnung des besten Schülers im Fach Griechisch) 2 <i>La Médaille</i> seit 1989 (Auszeichnung des besten Schülers im <i>Baccalauréat</i>) <p>Schülerfahrten</p> <ul style="list-style-type: none"> Schüleraustausch 7. Klasse (Genf, Straßburg, Rouen) Skireise der 9. Klassen und des Grundkurses Ski nach <i>Les-Deux-Alpes</i> Kursreisen der Oberstufe (z.B. nach Athen, Madrid, Barcelona, London) 	<p>Steuergruppe Schulprogramm</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulprogrammentwicklung Teilnahme am Projekt Anschub.de (Kooperationsprojekt der Bertelsmann- stiftung, der AOK Berlin und der Senats-verwaltung für Bildung, Jugend und Sport) und Kooperation mit dem LISUM <p>Schulförderverein</p> <p>Außerschulische Kooperationspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Collège Voltaire</i> französische Auslandsschulen Arbeitsgemeinschaft bilingualer Schulen in Berlin <i>Institut Français</i> Quartiermanagement Magdeburger Platz Deutsch-Französische Gesellschaft Verband der Geschichtslehrer Deutschlands Berliner Opernhäuser <p>Stand: Mai 2006</p>

2.3 Erhebung zu den Ergebnissen bei zentralen und dezentralen Prüfungen

2.3.1 Erläuterung zur Art der Erhebung

Zur Erhebung der Ergebnisse, die in den vergangenen Jahren im *Brevet*, *Baccalauréat* und Abitur erzielt wurden, wurden von der Schulleitung die entsprechenden Akten konsultiert.

2.3.2. Ergebnisse bei zentralen und dezentralen Prüfungen

Ergebnisse bei zentralen und dezentralen Prüfungen in der 9. und 11./12. Jahrgangsstufe Résultats des examens des classes de Troisième et de Première/Terminale					
Prüfungen <i>Examen</i>	Jahre Années	Zugelassene Kandidaten Candidats présentés	bestanden <i>reçus</i>	%	
Brevet 9. Klasse (zentrale Prüfung)	2001	78	76	97,4	
	2002	106	102	96,2	
	2003	92	88	95,7	
	2004	103	103	100,0	
	2005	101	97	96,0	
Abitur 12. Klasse (dezentrale Prüfung)					Durchschnitt Moyenne
	2000	49	45	91,8	2,6
	2001	60	59	98,3	2,3
	2002	65	63	96,9	2,2
	2003	56	54	96,4	2,2
	2004	51 (6 AF)	47 (6 AF)	92,2	2,3
	2005	59 (13 AF)	57 (13)	96,6	2,3
Baccalauréat 11./12. Klasse (zentrale Prüfung)					% Mentions Très bien, Bien et Assez bien
	2000	95	86	90,5	47,6
	2001	103	99	96,1	63,6
	2002	100	97	97	54,6
	2003	77	75	97,4	67,5
	2004	89	82	92,1	57,3
	2005	104	99	95,2	65,6

3 Das Leitbild des Französischen Gymnasiums

3.1 Erläuterungen zur Entstehung des Leitbildes

Das Leitbild wurde am 25.02.2005 im Rahmen eines Studientages entwickelt. Das Ziel war die Festlegung gemeinsamer Grundsätze für das Leitbild des Französischen Gymnasiums. Die Vorbereitung dieses Studientages erfolgte durch die Steuergruppe. Es nahm das gesamte Kollegium teil.

Zunächst wurden in Einzelarbeit persönlichen Schlüsselbegriffe zu erstrebenswerten Grundsätzen notiert. Dabei wurde von den folgenden Dimensionen ausgegangen: **Bildung und Erziehungsauftrag, Lernen und Lehren, Führung und Management, Schulklima und Schulkultur** sowie **Zufriedenheit**. In den darauf folgenden Partner- und Gruppenarbeitsphasen wurden die von den Kollegen formulierten Grundsätze miteinander verglichen und dann zu gemeinsamen Leitvorstellungen zusammengefasst. Diese zentralen Leitvorstellungen wurden schließlich dem Plenum präsentiert. Am Ende des Tages wurde eine Arbeitsgruppe aus Kollegen, die nicht der Steuergruppe angehören und beide Verwaltungen repräsentieren, damit beauftragt, die Textfassung des Leitbildes zu erstellen. Die Arbeit dieser Gruppe verlief reibungslos und zügig.

Die fertige schriftliche Fassung lag dem Kollegium in beiden Sprachen wenige Tage später, d.h. Ende Februar 2005 vor.

Das Leitbild wurde in der Gesamtkonferenz vom 15. März 2005 vorgestellt. Es wurde dort mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die Schulkonferenz verabschiedete das Leitbild am 23.05.2005.

3.2 Grundsätze für Unterricht und Erziehung: Leitbild

Das Leitbild befindet sich auf der folgenden Seite.

Das Leitbild des Französischen Gymnasiums

Das Französische Gymnasium ist eine in Deutschland einzigartige Schule: Die **Verkehrssprache** ist **Französisch**. An diesem Gymnasium gelten gleichermaßen das **Berliner Schulgesetz** und die **Richtlinien des französischen Unterrichtsministeriums**. Dementsprechend gibt es eine **zweigeteilte Schulleitung und Verwaltung**.

1

Wir sind eine Schule die der humanistischen **Tradition des Collège Français** verpflichtet ist und die zugleich auf das **Leben und die Arbeit in der modernen Welt** und in Europa vorbereiten will.

2

Unsren Schülern, deren Herkunft und Schullaufbahn sehr unterschiedlich sind, wollen wir in erster Linie **Wissen und Fähigkeiten** vermitteln in einem Geiste der **Offenheit**, der gegenseitigen **Achtung**, der konstruktiven **Kritik** und des interkulturellen **Austauschs**.

3

Bei der sprachlichen Ausbildung ist unser Ziel ein möglichst **muttersprachliches Niveau** in der jeweiligen Partnersprache (in Französisch für die Deutschsprachigen, in Deutsch für die Französischsprachigen):

- durch französischsprachigen Unterricht für alle Schüler in der Mehrzahl der Fächer und
- durch differenzierten deutschsprachigen Unterricht, der den unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen, Bedürfnissen und Erwartungen der Schüler Rechnung trägt.

4

Unser Ziel ist es, die **Persönlichkeitsentwicklung** unserer Schüler zu fördern durch **ein breites Fächerangebot** sowie künstlerische, naturwissenschaftliche und sportliche **Zusatzangebote**. Wir wollen unseren Schülern helfen, ihre **Begabungen** zu entdecken und zur Geltung zu bringen sowie engagierte und ausgewogene **Mitglieder der Gesellschaft** und verantwortliche **Staatsbürger** zu werden.

5

Unsere Schüler sollen Nutzen ziehen aus einem breitem **Spektrum an Unterrichtsmethoden**. Unter anderem durch **Fortbildung der Lehrkräfte** nimmt unsere Schule teil an den pädagogischen Neuerungen in beiden Unterrichtssystemen. Die Schüler sollen dadurch ihre Fähigkeit entwickeln, sich unterschiedlichen kulturellen Systemen anzupassen.

6

Wir wollen unsere Schüler in diesem Sinne auf **internationale universitäre und berufliche Ausbildungsgänge** vorbereiten, die in immer höherem Maße **methodische Flexibilität** und **Mobilität** erfordern. Dies erfordert von Seiten der Schüler besondere **Anstrengung und Motivation**.

7

Wir wollen alle unsere Schüler ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend pädagogisch so fördern, dass jeder sein **Potential** so gut wie möglich entfalten kann.

8

Die **pädagogische Arbeit und Verwaltungstätigkeit** sollen nach den Regeln der **Zusammenarbeit**, der **Absprache**, der **Verlässlichkeit** und der für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft geltenden **Verbindlichkeit** von Beschlüssen organisiert werden.

9

Wir wollen für **räumliche und materielle Lebens- und Arbeitsbedingungen** sorgen, unter denen sich Schüler und Lehrkräfte wohl fühlen und die den pädagogischen Erfordernissen sowie den Sicherheitsstandards entsprechen.

10

Der **Gesundheit** aller Mitglieder unserer Schulgemeinschaft gelten in diesem Sinne unsere besondere Aufmerksamkeit und unsere Anstrengungen.

4 Entwicklungsziele und Entwicklungsvorhaben

4.1 Entwicklungsziele im Überblick

Die unten stehende Tabelle gibt einen Schnellüberblick über die Entwicklungsziele und die jeweils dazugehörigen Maßnahmen. Eine detailliertere Darstellung der Entwicklungsziele erfolgt in Kapitel 4.2. Dieses Kapitel beinhaltet die Darstellung der Entwicklungsziele gemäß der SMART-Formel sowie die Projektpläne. Die Abkürzung SMART steht für:

S = spezifisch, M = messbar, A = akzeptiert, R = realistisch, T = terminiert.

Entwicklungsziele	Geplante Maßnahmen
Bereich Unterrichtsentwicklung	
Die Schüler lernen ihre Kompetenzen und Lernfortschritte in den fremdsprachlichen Fächern eigenständig einzuschätzen.	Einführung eines Sprachenportfolios (vgl. Kapitel 4.2.1)
Die Schüler erwerben durch einen fächerübergreifenden Unterricht informations- und kommunikationstechnologische Grundkenntnisse.	Einführung des <i>Brevet informatique et internet</i> (vgl. Kapitel 4.2.1, Teil 2)
Bereich Erziehung	
Die deutschen und französischen Sch. der 5. und 6. Klassen werden im Umgang mit der jeweils anderen Kultur gestärkt. Die Schüler der 5. Klassen werden in die Schulgemeinschaft integriert.	Einrichtung von Schülerpatenschaften (vgl. Kapitel 4.2.2)
Die Schüler organisieren selbstständig und eigenverantwortlich ihre schulische Arbeit sowie die Kommunikation zwischen Elternhaus und Lehrern.	Einführung Schülerheftes (vgl. Kapitel 4.2.2, Teil 2)
Bereich Gesundheit	
Die Schüler der 5. Klassen üben sich durch Interaktionserziehung im Umgang mit Kritik und Konflikten. Die Schüler der 8.-10. Klassen erlernen Grundlagen der Entspannungstechniken: Yoga, Autogenes Training, Relaxation und Atemtechniken. Die Schüler der 11. und 12. Klassen eignen sich Techniken zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation an. Die Lehrer entwickeln ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und verbessern dadurch die Unterrichtsqualität sowie das schulische Miteinander.	Angebot von entsprechenden Kursen (vgl. Kapitel 4.2.3)
Die Schüler haben die Möglichkeit, sich in der Schulkantine gesund zu ernähren. Die Kantine hilft den Schülern, eine bewusste Esskultur zu entwickeln.	Verbesserung des Angebot der Kantine (vgl. Kapitel 4.2.3, Teil 2)

4.2 Entwicklungsziele nach SMART und Entwicklungsvorhaben/Projektpläne

4.2.1 Bereich Unterrichtsentwicklung

Entwicklungsziel nach SMART: Sprachenportfolio				Verantwortlich: Frau Fournier, Frau Guennegues	
Bezüge zum Leitbild	Grobziel	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation
2,3,4,6,7	Die Sch. lernen ihre Kompetenzen und Lernfortschritte in den fremdsprachlichen Fächern eigenständig einzuschätzen.	3 Einführung eines Sprachenportfolios in den 5. und 6. Klassen 4 In Klasse 7 Fortführung der bereits aus der 6. Klasse bestehenden Portfolios für die Sprachen Englisch, Deutsch als Fremdsprache und Frz. als Fremdsprache	Die Sch. 5 erhalten zu Schuljahresbeginn von dem jeweiligen Fremdsprachenlehrer ein Sprachenportfolio. 6 führen es im Laufe des Schuljahres gemeinsam mit den Lehrkräften in den jeweiligen fremdsprachlichen Fächern (Deutsch in 5./6. Klasse für die Frankophonen, Französisch in 5./6. Klasse für die Germanophonen Englisch in allen 6. Klassen). 7 reflektieren jeweils am Ende der beiden Schulhalbjahre mittels des Portfolios ihre Kompetenzen und Fortschritte. 8 formulieren anschließend ausgehend von den Kompetenzen und Fortschritten persönliche Ziele für ihre zukünftige Arbeit in den fremdsprachlichen Fächern.	9 Am Ende des Schuljahres 2006/07 verfügen alle Sch. der 5./6. Klassen über ein eingerichtetes Portfolio mit ersten Eintragungen zu sprachlichen Kompetenzen und Lernfortschritten.	10 Gemeinsame Auswertung der Kompetenzen, Fortschritte und Ziele von Lehrkräften und Sch. nach den ersten beiden Halbjahren sowie mit der Lehrkraft im darauffolgenden Jahrgang Durchsicht von den Lehrkräften in den Fremdsprachen: Prüfung der Quantität und Qualität der von den Schülern vorgenommenen Einträge. 11

Fortsetzung: 4.2.1 Bereich Unterrichtsentwicklung

Entwicklungsziel nach SMART: <i>Brevet informatique et internet (B2L)</i>				Verantwortlich: Frau Barsikow	
Bezüge zum Leitbild	Grobziele	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation
5,6	Die Sch. erwerben durch einen fächerübergreifenden Unterricht informations- und kommunikations-technologische Grundkenntnisse.	12 Einführung des <i>Brevet informatique et internet</i> in den 8. Klassen im Schuljahr 2006/07. 13 Einführung des <i>Brevet informatique et internet</i> in den 9. Klassen im Schuljahr 2007/08. 14 Fortbildung der beteiligten Kollegen	Die Sch. erwerben die o.g. Kenntnisse sowohl im Fach ITG als in weiteren Fächern. Sie 15 kennen die entsprechenden Fachbegriffe. 16 wissen mit Hard- und Software umzugehen. 17 richten sich ihren eigenen digitalen Arbeitsplatz ein. 18 rechnen mit Hilfe des Computers. 19 erstellen elektronische Dokumente, überarbeiten und versenden sie ggfs. auch mit Anhängen. 20 fügen in Dokumente Tabellen, Fotos, Clips, etc. ein. 21 bedienen sich des Internets. 22 recherchieren Informationen und laden Informationen bzw. Dokumente herunter. 23 setzen sich kritisch mit den Grenzen und Möglichkeiten des Mediums Internet auseinander.	24 Erwerb des <i>Brevet informatique et internet</i> von 95% der Sch. am Ende der 9. Klasse.	25 Auswertung der Anzahl der Schüler, die das <i>Brevet informatique et internet</i> erfolgreich absolviert haben.

4.2.2 Bereich Erziehung: Schülertandems

Entwicklungsziel nach SMART: Schülertandems				Verantwortlich: Frau Faure, Frau Ritz	
Bezüge zum Leitbild	Grobziele	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation
2,3,4,6,7	<p>26 Die deutschen und französischen Sch. der 5. und 6. Klassen werden im Umgang mit der jeweils anderen Kultur gestärkt. Die Schüler der 5. Klassen werden in die Schulgemeinschaft integriert.</p> <p>27</p>	<p>28 Einrichtung und Betreuung von Schülerpatenschaften in den 5. und 6. Klassen: Zweier- und Klassentandems</p>	<p>Den Sch. der 5. Klassen</p> <p>29 werden zu Beginn des Schuljahres von den Klassenleitern per Los Paten aus den 6. Klassen, die jeweils der anderen Verwaltung zugehören, zugewiesen. Dabei wird soweit möglich klassenweise vorgegangen: 5a mit 6c, 5b mit 6d, 5c mit 6a und 5d mit 6b.</p> <p>30 werden nach der Einschulung von den Schülern der 6. Klassen mit selbst gebastelten Schultüten begrüßt.</p> <p>Die so entstandenen Zweier- und Klassentandems</p> <p>31 lernen sich im September bei einem gemeinsamen Frühstück kennen.</p> <p>32 helfen einander bei der Bewältigung des schulischen Alltags.</p>	<p>33 75% der Sch. und Eltern empfinden das Schülertandem als eine Bereicherung.</p>	<p>34 Erster Fragebogen an die Sch. und deren Eltern im Dezember 2006: Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge</p> <p>35 Zweiter Fragebogen am Ende des darauf folgenden Schuljahres</p>

Fortsetzung 4.2.2 Bereich Erziehung: Schülerheft

Entwicklungsziel nach SMART: Schülerheft				Verantwortlich: Herr Carton, Frau Micallef	
Bezüge zum Leitbild	Grobziele	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation
5,7	Die Sch. organisieren selbständig und eigenverantwortlich ihre schulische Arbeit sowie die Kommunikation zwischen Elternhaus und Lehrern.	36 Einführung eines Schülerheftes	<p>Die Sch. der Klassen 8b1 und 8b2 erhalten vom Klassenlehrer zu Beginn des Schuljahres ein von der Schule entwickeltes Heft, das ihnen die selbständige und eigenverantwortliche Arbeit erleichtert. Es enthält zur Information die Hausordnung, Ferientermine, Telefonnummern der Sekreteriate, usw.</p> <p>37 notieren alle Hausaufgaben, Termine von Leistungskontrollen, usw.</p> <p>38 tragen in die vorhandenen Vordrucke die bei Hausaufgaben, Tests, Klassenarbeiten, Referaten erbrachten Noten ein, um einen Überblick über die eigene Leistungsentwicklung zu bekommen.</p> <p>39 notieren sich mögliche Verwarnungen oder Tadel, um das eigene Verhalten einschätzen und verbessern zu können.</p> <p>40 geben das Heft bei Bedarf an Eltern und/oder Lehrer weiter, wenn Kommunikationsbedarf besteht und gemeinsame Absprachen darüber nötig werden, wie ihre Leistungen und ihr Verhalten verbessert werden können.</p>	<p>42 Alle Schüler führen das Heft ein Jahr lang sorgfältig, d.h. vollständig und regelmäßig.</p>	<p>43 Stichprobenartige Prüfung durch den Klassenleiter: Vollständigkeit Kurzfragebogen an die Schüler und Eltern: Vor- und Nachteile des Heftes; ggfs. notwendige Änderungen</p> <p>44</p>

4.2.3 Bereich Gesundheit: Stressmanagement

Entwicklungsziel nach SMART: Stressmanagement				Verantwortlich: Frau Chazelle, Frau Klinge		
Bezüge zum Leitbild	Grobziele	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation	
10	Die Schüler der 5. Klassen üben sich durch Interaktionserziehung im Umgang mit Kritik und Konflikten.	45 Eintägige Einführungsveranstaltung zum Thema Interaktionserziehung für den gesamten Jahrgang 46 Regelmäßige fortführende Veranstaltungen im Laufe des Schuljahres innerhalb der einzelnen 5. Klassen	Die Schüler 47 üben einen wertschätzenden Umgang miteinander. 48 erlernen Konfliktlösungsstrategien. 49 wenden diese neuen Kenntnisse in ihrem Alltag an.	50 100% der Schüler in den 5. Klassen nehmen an Einführungsveranstaltung und fortführenden Veranstaltungen teil. 51 Verringerung der Fälle von Mobbing und Ausgrenzung.	52 Kontrolle der Anmeldelisten 53 Klassenleiterbefragung	
10	Die Schüler der 8.-10. Klassen erlernen Grundlagen der Entspannungstechniken : Yoga, Autogenes Training, Relaxation und Atemtechniken.	54 Mehrstündige Einführungveranstaltungen für einzelne Klassen 55 Bildung einer weiterführenden jahrgangsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft entsprechend der Bedarfslage	Die Schüler 56 erwerben Grundkenntnisse im Bereich der Entspannungstechniken. 57 entscheiden, welche der Techniken für sie jeweils am besten geeignet ist. 58 integrieren diese Techniken in den schulischen und privaten Alltag, um sich beispielsweise besser zu konzentrieren und zu schlafen.	59 Alle 8. Klassen nehmen an Einführungsveranstaltung teil. 60 Es entsteht in den Folgejahren mindestens eine jahrgangsübergreifende Gruppe mit 15 Teilnehmern zur Fortführung der Arbeit.	61 Kontrolle der Anmeldelisten der 8. Klassen 62 Fragebogen zur Zufriedenheit in den Arbeitsgruppe	
10	Die Schüler der 11. und 12. Klassen eignen sich Techniken zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation an.	63 Eintägiges Einführungsseminar mit interessierten Schülern aus den Klassen 11 und 12 in Gruppen mit jeweils 12 bis 15 Teilnehmern	Die Schüler 64 entwickeln ein Bewusstsein für stressauslösende Faktoren. 65 erwerben Techniken zur Stressbewältigung: Zeitmanagement, Bewegung, Entspannungsverfahren, u.a. 66 wenden diese Techniken zur Stressreduktion an.	67 Teilnahme von mindestens 20% der Schüler aus den betroffenen Jahrgängen	68 Kontrolle der Anmeldelisten der 11./12. Klassen 69 Fragebogen	
10	Die Lehrer entwickeln ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und verbessern dadurch die Unterrichtsqualität sowie das schulische Miteinander.	70 2x 3 eintägige Seminare: 71 Modul 1: Methoden der Stressreduktion/Einführung in Entspannungstechniken 72 Modul 2: Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht 73 Modul 3: Supervision: Reflexion der Erprobungsphase	Die Lehrer 74 kennen stressauslösende Faktoren. 75 erwerben Grundlagenkenntnisse über Entspannungstechniken. 76 integrieren diese neuen Kenntnisse systematisch in den Unterricht. 77 reflektieren gemeinsam die Umsetzungsmöglichkeiten.	78 30% des Kollegiums durchlaufen Modul 1. 79 20% des Kollegiums absolvieren die Module 2 und 3.	80 Fragebogen	

Fortsetzung 4.2.3 Bereich Gesundheit: Essensverpflegung

Entwicklungsziel nach SMART: Essensverpflegung				Verantwortlich: Frau Dezert, Frau Kamrad	
Bezüge zum Leitbild	Grobziele	Maßnahmen	Indikatoren	Standards	Mittel der Evaluation
9, 10	<p>Die Schüler haben die Möglichkeit, sich in der Schulkantine gesund zu ernähren.</p> <p>Die Kantine hilft den Schülern, eine bewusste Esskultur zu entwickeln.</p>	<p>81 Wahl eines geeigneten Caterers, der das Angebot an ernährungsphysiologisch ausgewogenen, schmackhaften und hygienisch einwandfreien Mahlzeiten gewährleistet.</p> <p>Umbau des Kantinenbereichs, z.B. mit einer reinigungs-freundlichen Ausstattung</p> <p>83 Schaffen organisatorischer Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf, z.B. durch die Neuregelung der Pausen, der Aufsichten, etc.</p>	<p>Die Schüler erhalten in der Schulkantine ein Angebot, das sich am Konzept des Dortmunder Forschungsinstituts für Kinder (OPTIMIX) orientiert.</p> <p>haben die Möglichkeit, eine gesunde Mahlzeit zu sich zu nehmen, da der Caterer eine Zubereitungsmethode anbietet, die die Nährstoffe weitgehend erhält.</p> <p>und deren Eltern können die Bezugsquellen des Anbieters so weit wie möglich nachvollziehen.</p> <p>lernen, durch ihr Verhalten zu einer angemessenen Atmosphäre in der Kantine beizutragen. Die Schule unterstützt die Arbeit des Kantinenpersonals, um dies zu gewährleisten.</p> <p>können durch signifikant verkürzte Wartezeiten ihre Mittagspause besser nutzen.</p> <p>und deren Eltern können die Abrechnungsmodalitäten des Anbieters nachvollziehen.</p>	<p>90 Mindestens 25% der Schüler nehmen regelmäßig das Angebot in der Schulkantine wahr.</p>	<p>91 Fragebögen an die Schüler und deren Eltern sowohl durch den Anbieter als auch durch die Arbeitsgruppe zur Essensverpflegung</p> <p>92 Evaluation der Speisepläne aus ernährungsphysiologischer Sicht</p> <p>93 Beobachtungen vor Ort und Verkostungen</p> <p>94 Regelmäßige Überprüfung der Benutzerzahlen</p>

Projektplan Sprachenportfolio

Projektleitung / Ansprechpartner	Frau Fournier, Frau Guennegues	
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Frau Durand, Frau Esteban, Frau Faure, Frau Dr. Wolff	
Inhaltliche Kurzbeschreibung	<p>Schüler dokumentieren und reflektieren ihre Arbeit in den fremdsprachlichen Fächern durch die Arbeit mit einem Sprachen-Portfolio. Dieses Portfolio wird von den Lehrkräften zur Verfügung gestellt.</p>	
Ziel/Ziele	Die Schüler der 5. und 6. Klassen lernen, ihre Kompetenzen und Lernfortschritte in den fremdsprachlichen Fächern eigenständig einzuschätzen.	
<i>Bezug zum Leitbild</i>	Vgl. die Punkte 2, 3, 4, 6, 7	
Zielgruppen	Schüler der 5. und 6. Klassen	
<i>Zeit- und Arbeitsplanung</i> WAS?	WER?	BIS WANN?
Organisation von passenden Fortbildungen - im LISUM - bei der AEFE	Frau Fournier Frau Durand -> Frau Magère	April 2006 Sept./Okt. 2006
Kopien des Modells aus Hamburg (Diesterweg), hausinterne Übersetzung ins Französische nach der Ausgabe von <i>Didier</i>	Frau Faure, Frau Durand	Ende April 2006
Vorbereitung und Bestellung der deutschen Ansichtsexemplare	Frau Dr. Wolff	bis Sept. 2006
Kopien der frz. Exemplare für die Schüler Erprobung in den Klassenstufen 5/6	die in den Klassen unterrichtenden Kollegen	ab September 2006
Information der Fachkonferenzen (D, E und F) über Verlauf der Maßnahme, Fortbildung der Kollegen	Frau Fournier, Frau Guennegues	Prérentrée 2006
Reflexion der Erprobung	Die in den Klassen unterrichtenden Kollegen/Einberufung von Frau Fournier und Frau Guennegues	Frühjahr 2007
materielle/ personelle Ressourcen der Schule	die betroffenen Lehrkräfte (s.o.) Steuergruppe	
Schnittstellen	Fachbereiche Deutsch, Französisch und Englisch	

Projektplan Brevet informatique et internet (B2I)

Projektleitung/ Ansprechpartner	Frau Barsikow				
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Frau Arnaud, Herr Azema, Frau Berger, Herr Clément, Frau Dezert, Frau Faure, Frau Glier, Frau Glufke, Frau Guillarmois, Frau Hussel, Herr Moudat, Frau Neumann, Herr Péroton, Herr Steiner				
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Den Schülern wird die Möglichkeit gegeben, im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichts, das so genannte <i>Brevet informatique et internet (B2I)</i> zu erwerben. Mit diesem Zertifikat können sie informations- und kommunikationstechnologische Kenntnisse nachweisen.				
Ziel/Ziele	Die Schüler erwerben durch einen fächerübergreifenden Unterricht informations- und kommunikationstechnologische Grundkenntnisse.				
<i>Bezug zum Leitbild</i>	Vgl. Punkt 5, 6				
Zielgruppen	alle 8. Klassen				
<i>Zeit- und Arbeitsplanung</i> WAS?	WER?	BIS WANN?			
Vorbereitung Unterrichtsverteilung: Kooperation zwischen ITG-Lehrer und Fachlehrern Koordinierung der Arbeiten Probendurchlauf ITG-Lehrer kooperieren mit den Kollegen in der gleichen Klasse Reflexion der Erprobung Information der Fachkonferenzen Fortführung	Schulleitung Frau Barsikow mit Hilfe der Kollegen entsprechende Kollegen Versammlung aller betroffenen Kollegen, Einberufung von Frau Barsikow Frau Barsikow Frau Barsikow mit Kollegen	Juli 2006 ab September 2006 Start: Schuljahr 2006/2007 Dauer des ersten Durchgangs: zwei Jahre Ende des Schuljahres 2006/2007 Anfang des Schuljahres 2007/2008 ab Schuljahr 2007/2008			
materielle / personelle Ressourcen der Schule	1 Multimedia-Wagen, tragbarer Beamer, Laptop, Software, OH-Projektor, Fachräume; 1 Lehrerstunde (ITG) pro Klasse; angefordert: Fortbildungen, 4 Multimedia-Wagen sowie die Wartung der Geräte, weitere Software				
Schnittstellen	Fachbereich Informatik sowie die jeweils kooperierenden Fachkollegen in den 8. Klassen, Steuergruppe				

<i>Projektplan Schülertandems</i>		
<i>Projektleitung/ Ansprechpartner</i>	Frau Chazelle, Frau Faure, Frau Ritz	
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Frau Chazelle, Frau Faure, Frau Ritz	
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Einrichtung von Patenschaften zwischen Schülern der 5. und 6. Klassen, wobei die Schüler eines Tandems aus beiden Verwaltungen kommen	
Ziel/Ziele	2 Verbesserte Integration der Schüler, die neu auf die Schule kommen 3 Stärkung der interkulturellen Kompetenz	
<i>Bezug zum Leitbild</i>	2, 3, 4, 6, 7	
<i>Zielgruppen</i>	alle Schüler der 5. und 6. Klassen	
<i>Zeit- und Arbeitsplanung WAS?</i>		WER?
4 Bildung der Tandems per Los (Klasse 5a mit 6c, 5b mit 6d, 5c mit 6a, 5d mit 6b) 5 Empfang der neuen Schüler mit selbst gebastelten Schultüten der Schüler aus den 6. Klassen 6 Gemeinsames Frühstück 7 Austausch von Steckbriefen		Elternvertreter, Schülervertreter sowie Klassenleiter der 5. und 6. Klassen
		Zweiter Schultag des jeweils beginnenden Schuljahres, Start: 2006/2007
Materielle / personelle Ressourcen der Schule	Beteiligung der Klassenleiter, Elternvertreter und Schülervertreter	
Schnittstellen	Interaktionserziehung (siehe Projektplan in 4.2.3), Steuergruppe	

Projektplan Schülerheft

Projektleitung/ Ansprechpartner	Frau Micallef, N.N.	
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Herr Carton, Frau Chazelle, Frau Huet, Frau Matussik	
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Erarbeitung und Verwendung eines Schülerheftes in zwei 8. Klassen (8b1/8b2)	
Ziel/Ziele	<ul style="list-style-type: none"> -Verbesserung der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule -Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schüler aus 8. Klassen 	
Bezug zum Leitbild	Vgl. Punkte 5 und 8	
Zielgruppen	Erprobung in zwei 8. Klassen (8b1/8b2), spätere Verwendung in anderen Klassenstufen	
<i>Zeit- und Arbeitsplanung</i> WAS?		WER?
Erstellung des Heftes nach den Bedürfnissen der Schüler, Eltern und Lehrer	Herr Carton, Frau Micallef	Erstes Halbjahr 2006
Prüfung des Probeexemplars Übersetzung ins Deutsche Druck der Hefte	Frau Micallef Frau Chazell Frau Micallef	bis Ende des Schuljahres 2005/2006
Verteilung der Hefte an die Kollegen und Einweisung der Kollegen in die Verwendung	Frau Micallef	Prérentrée Sept. 2006
Beginn der Erprobung:		
Verteilung der Hefte an die Schüler und Anleitung	Klassenleiter der beiden 8. Klassen	Schuljahr 2006/2007
Vverwendung des Heftes	Schüler, Fachkollegen und Klassenleiter	Schuljahr 2006/2007
Reflexion der Erprobungsphase	Klassenleiter der beiden 8. Klassen sowie Fachlehrer, Einberufung: Frau Micallef	Ende des Schuljahres 2006/2007
Überarbeitung des Heftes	Frau Micallef	Sommer 2007
Ausweitung auf alle 8. Klassen	Klassenleiter der 8. Klassen sowie Fachlehrer	Schuljahr 2007/2008
materielle/ personelle Ressourcen der Schule	Klassenleiter in den Klassen 8b1 und 8b2 Kosten für den Druck: Selbstkostenpreis	
Schnittstellen	Steuergruppe, Lehrer und Eltern der Klassen 8b1 und 8b2, GEV, GSV, SK	

Projektplan Stressmanagement		
Projektleitung/ Ansprechpartner	Frau Chazelle, Frau Klinge	
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Frau Gleiß, Frau Petersen, Frau Rehms-Ebling, Frau Wurm	
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Den einzelnen Klassenstufen werden Angebote zur Interaktionserziehung, Entspannung, Stressbewältigung und Arbeitsorganisation unterbreitet. Die Lehrer werden in Vorbereitung darauf auf ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit geschult.	
Ziel/Ziele	Kennenzulernen, Einüben und Vertiefen von unterschiedlichen Methoden und Techniken zur Stressbewältigung	
<i>Bezug zum Leitbild</i>	Vgl. Punkt 10	
<i>Zielgruppen</i>	Schüler aus den Klassenstufen 5 sowie 8 bis 11; interessierte Lehrer	
<i>Zeit- und Arbeitsplanung WAS?</i>		WER?
Klassenstufe 5		BIS WANN?
95 Eintägige Einführungsveranstaltung zur Interaktionserziehung für den gesamten Jahrgang	Frau Chazelle, Frau Klinge in Kooperation mit den Klassenleitern	Ab Schuljahr 2005/2006 fortlaufend
96 Regelmäßige fortführende Veranstaltungen im Laufe des Schuljahres innerhalb der einzelnen Klassen.		
Klassenstufe 8-10		
97 Mehrstündige Einführungsveranstaltungen für einzelne Klassen: Yoga, Relaxation, Atemtechniken, Autogenes Training	Frau Chazelle, Frau Klinge in Kooperation mit der AOK-Berlin während der <i>Anschub.de</i> -Phase	Ab Schuljahr 2006/2007 fortlaufend
98 Jahrgangsumbergreifende AG gemäß der Bedarfslage		
Klassenstufe 11 und 12		
99 Eintägiges Einführungsseminare: Stressbewältigung und Arbeitsorganisation für interessierte Schülern mit je 12-15 Teilnehmern	Frau Chazelle, Frau Klinge in Kooperation mit den entsprechenden Kollegen	Ab Schuljahr 2005/2006 fortlaufend
Interessierte Lehrer Eintägige Seminare zu den Modulen „Methoden der Stressreduktion“, „Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht“ und „Supervision: Reflexion“	z.B. Frau Rehms-Ebling	Ab Schuljahr 2005/2006 fortlaufend
materielle/ personelle Ressourcen der Schule		100 Schulinterne Multiplikatoren: Frau Chazelle, Frau Klinge 101 Externe Unterstützung durch die AOK und <i>Anschub.de</i> 102 Interessierte Kollegen und Schüler
Schnittstellen		103 Klassenleiter, GSV, GEV, GK, SK und Steuergruppe

Projektplan Essensverpflegung		
<i>Projektleitung / Ansprechpartner</i>	Frau Dezert, Frau Kamrad	
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Frau Bockmayr, Frau Dr. Czempiel, Frau Felsheim, Frau Freudenberger, Herr Frank, Frau Kleitz, Frau Klopfenstein, Frau Papp, Herr Dr. Schneider, Frau Szabunia	
Inhaltliche Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Feststellung des aktuellen Standes der Kantinenversorgung - Formulierung der Zielvorstellung - Treffen und Absprachen mit Bärenmenu und Menütaxi - Suche nach möglichen Alternativen 	
Ziel/Ziele	Die Kantine bietet der Schulgemeinschaft ein schmackhaftes, gesundes und abwechslungsreiches Essen in angemessener Umgebung.	
<i>Bezug zum Leitbild</i>	Vgl. die Punkte 9 und 10	
<i>Zielgruppen</i>	Schulgemeinschaft: Schüler, Lehrer und Verwaltungspersonal	
<i>Zeit- und Arbeitsplanung WAS?</i>	<i>WER?</i>	BIS WANN?
Bildung von drei Arbeitsgruppen: Zielformulierung	Fr. Dr. Czempiel, Frau Dezert, Frau Klopfenstein,	bis 03. April 2006
Kontakte zu Essensanbietern	Frau Felsheim, Frau Kleitz, Frau Klopfenstein sowie Herr Frank	16.05.2006
Alternativen	Frau Bockmayr, Frau Kamrad Frau Papp, Frau Szabunia sowie Herr Frank	22.05.2006
Wechsel des Anbieters	Kündigung durch Herrn Frank	06.06.2006
Erprobung des neuen Anbieters	Schulgemeinschaft	ab Schuljahr 2006/2007
Kontinuierliche Qualitätsüberwachung	Mitglieder der Arbeitsgruppe (s.o.)	ab Schuljahr 2006/2007
materielle/personelle Ressourcen der Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Ernährungswissenschaftliche Beratung durch kompetente Eltern - Küchengeräte und -mobiliar, Geschirr, Besteck, etc. werden vom Caterer gestellt. - Bereitstellung von Tischen und Stühlen durch die Schule 	
Schnittstellen	Verbindung zur Maßnahme Stressmanagement im Bereich Gesundheit (vgl. Projektplan), GEV, GSV, SK, Steuergruppe	

5 Schwerpunkte der internen Evaluation

5.1 Interne Evaluation einer Maßnahme aus dem Entwicklungsbereich Lernen und Lehren

5.1.1 Gegenstand der Evaluation

Um den unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungen der Schüler des FG Rechnung zu tragen und selbstverantwortliches Arbeiten zu fördern, wird in den Klassenstufen 5 und 6 das Sprachen-Portfolio entsprechend dem Europäischen Kompetenzrahmen eingeführt. Dabei wird den Schülern zu Beginn des Schuljahres ein Ordner mit Bögen zur Selbstevaluation ausgehändigt, die sie im Laufe der folgenden Schuljahre unter Anleitung der Lehrkräfte kontinuierlich ausfüllen, um auf diese Weise die eigenen Lernfortschritte zu reflektieren. Die Schüler erhalten entsprechend ihrer Muttersprache entweder deutsche oder französische Bögen.

5.1.2 Festlegung der zu evaluierenden Ziele

Die Schüler der 5. und 6. Klassen lernen, ihre Kompetenzen und Lernfortschritte in den fremdsprachlichen Fächern eigenständig einzuschätzen. Dabei benutzen sie die dem Europäischen Kompetenzrahmen entsprechenden Standarddefinitionen und -tabellen im Sprachen-Portfolio.

5.1.3 Festlegung der Indikatoren zur Zielerreichung

Die Schüler

- a) der 5. und 6. Klassen erhalten zu Schuljahresbeginn von dem jeweiligen Fremdsprachenlehrer (DaF/FLE) einen Sprachenportfolio.
- b) führen es im Laufe des Schuljahres gemeinsam mit den Lehrkräften in den jeweiligen fremdsprachlichen Fächern (DaF und FLE in allen 5. und 6. Klassen, Englisch in allen 6. Klassen).
- c) reflektieren jeweils am Ende der beiden Schulhalbjahre mittels des Portfolios ihre Kompetenzen und Fortschritte.
- d) formulieren anschließend ausgehend von den Kompetenzen und Fortschritten persönliche Ziele für ihre zukünftige Arbeit in den fremdsprachlichen Fächern.

5.1.4 Standards und Instrumente zur Evaluation

Zu erreichender Standard

Am Ende des Schuljahres 2006/7 verfügen alle Schüler der 5. und 6. Klassen über ein eingerichtetes Portfolio mit ersten Eintragungen zu sprachlichen Kompetenzen und Lernfortschritten.

Instrumente

Die Qualität und Quantität der von den Schülern vorgenommenen Einträge im Portfolio wird dadurch geprüft, dass die in den Klassen unterrichtenden Fremdsprachenlehrer ca. einmal im Monat stichprobenartig Portfolio-Ordner einsammeln, um sie auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen. Darüber hinaus werden die Schüler auch gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse prüfen.

5.1.5 Zeitplanung

Die Durchsicht der Portfolios durch die Schüler und Lehrer erfolgt kontinuierlich in den ersten beiden beiden Halbjahren sowie im darauf folgenden Jahrgang.

5.1.6 Evaluation

Die Evaluation der Portfolioarbeit in den 5. Klassen wird von allen Lehrkräften übernommen, die entweder Deutsch oder Französisch als Fremdsprache

unterrichten. Ab Klassenstufe 6 wird die Evaluation zusätzlich von jenen Kollegen übernommen, die Englisch als Fremdsprache unterrichten.

5.1.7 Reflexion der Ergebnisse

Im September 2007 werden sich alle betroffenen Fachlehrer aus den 5. und 6. Klassen treffen, um eine gemeinsame Bilanzierung der Portfolioarbeit zu ziehen. Die Erfolge, Schwierigkeiten, Verbesserungsvorschläge, die sich aus der vorangegangenen Arbeit ergeben haben, sollen auch allen anderen Kollegen, die in den Folgejahren an der Portfolioarbeit beteiligt sein werden, per Protokoll zugänglich gemacht werden.

5. 2. Interne Evaluation einer Maßnahme aus dem Entwicklungsbereich Gesundheit

5.2.1 Gegenstand der Evaluation

Das Französische Gymnasium ist ein leistungsorientiertes Gymnasium, welches eine wachsende Zahl der Schüler der französischen Verwaltung und nahezu alle Schüler der deutschen Verwaltung auf zwei Vollabschlüsse (Abitur und *Baccalauréat*) mit einem entsprechend umfangreichen Curriculum vorbereitet. Für letztgenannte Gruppe erfolgt dies außerdem nicht über ihre Muttersprache, sondern in ihrer ersten Fremdsprache, da Französisch nicht nur Unterrichts- und Kommunikationsmedium, sondern auch Prüfungssprache ist (mit Ausnahme der anderen Modernen Fremdsprachen).

Um sowohl diesen besonderen Anforderungen Rechnung zu tragen als auch die Schüler in die Lage zu versetzen, mit vergleichbaren Situationen in Ausbildung, Studium und Beruf umzugehen, entstand die Idee, im Rahmen des Projektes *Anschub.de* den Schülern der Abschlussjahrgänge 11 und 12 in Form eintägiger Intensivseminare (zunächst in Kooperation mit der Berliner AOK) Techniken zur Stressbewältigung zu vermitteln.

5.2.2 Festlegung des zu evaluierenden Ziels

Schüler der Jahrgänge 11 und 12 eignen sich Techniken zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation an.

5.2.3 Festlegung der Indikatoren zur Zielerreichung

Schüler der Jahrgänge 11 und 12

- nehmen in jahrgangs- und kursübergreifenden an eintägigen Einführungsseminaren zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation teil.
- entwickeln ein Bewusstsein für (individuelle) stress auslösende Faktoren.
- erwerben Techniken zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation (Zeitmanagement, Bewegungsübungen, Grundkenntnisse unterschiedlichster Entspannungsverfahren etc.).
- reflektieren obige Techniken im Hinblick auf ihre persönliche Situation.
- setzen diese Techniken kontinuierlich zur Stressreduktion ein.

5.2.4 Standards und Instrumente der Evaluation

Zu erreichender Standard

Am Ende des Schuljahres 2006/2007 haben wenigstens 20% der Schüler aus den beiden letzten Jahrgangsstufen an einem Einführungsseminar zum Erwerb von Techniken zur Stressbewältigung und Arbeitsorganisation teilgenommen. Die Mehrheit der Schüler erachtet die Teilnahme als gewinnbringend.

Instrumente

Es wird eine Kontrolle der Anmeldelisten erfolgen. Darüber hinaus wird den Schülern ein Fragebogen zur Bewertung des Einführungsseminars vorgelegt. Die Schüler erhalten dort einerseits die Möglichkeit, ihre eigene Zufriedenheit mit dem Kursangebot zum Ausdruck zu bringen. Andererseits werden sie nach der Anwendbarkeit und Nützlichkeit des Gelernten im Alltag gefragt.

5.2.5. Zeitplanung

Ein erster Probelauf mit deutschem Kursangebot im wird im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2005/2006 durchgeführt.

Weitere Einführungsseminare in deutscher und französischer Sprache nach Übersetzung des Kursmaterials ins Französische sind für das Schuljahr 2006/2007 geplant. Die Evaluation mittels Fragebogen wird direkt im Anschluss erfolgen.

5.2.6 Beteiligte an der Evaluation

Die Evaluation wird hauptverantwortlich von Frau Klinge und Frau Chazelle übernommen. Es werden ihnen Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gesunde Schule/Bereich Stressmanagement“ helfend zur Seite stehen.

5.2.7 Reflexion der Ergebnisse

Die an der Arbeitsgruppe „Gesunde Schule/Bereich Stressmanagement“ beteiligten Kollegen werden unter der Leitung von Frau Klinge eine Auswertung der Ergebnisse aus den Fragebögen vornehmen. Ausgehend von den Ergebnissen wird das Kursangebot in Absprache mit der AOK ggfs. modifiziert, d.h. den Bedürfnissen der Schüler angepasst werden.

6 Ausblick

Planung der Arbeit in der Steuergruppe

Während der letzten beiden Jahre wurde die Steuerung der Schulprogrammentwicklung von einer Steuergruppe übernommen. Es erwies sich nicht immer als einfach, die Arbeit dieser Steuergruppe

mit der Schulkonferenz zu verzahnen. Aus diesem Grunde erscheint es sinnvoll, ab dem kommenden Schuljahr 2006/2007 die Steuerung der Schulprogrammentwicklung in die Schulkonferenz zu verlagern. Das bedeutet, dass eine Teilgruppe der Schulkonferenz, der sowohl Vertreter der deutschen als auch der französischen Verwaltung angehören werden, damit beauftragt werden wird, die weitere Planung, Durchführung und Evaluation der laufenden Maßnahmen zu steuern.

Übersetzung des Schulprogramms

Das Schulprogramm wird im kommenden Schuljahr 2006/2007 ins Französische übersetzt werden. Anschließend wird es den französischen Behörden vorgelegt werden.

SEIS-Befragung

Die nächste SEIS-Befragung wird im Oktober 2006 durchgeführt werden. Bei dieser Befragung wird keine umfangreiche, sondern eine auf ausgewählte Schwerpunkte beschränkte Auswertung erfolgen können.

Personalentwicklung für den Bereich Schulprogrammentwicklung

Um die Steuerungsarbeit weiterhin gewährleisten zu können, müssen im Bereich der Personalentwicklung einige Maßnahmen ergriffen werden. Dazu gehört die Qualifizierung für den Nachfolger einer ausscheidenden Kollegin, die in den letzten beiden Jahren den Bereich Evaluationsberatung übernommen hat. Ebenfalls notwendig sind auch Fortbildungen für die Leiterinnen der Arbeitsgruppen. Darüber hinaus wird die Schule die Weiterqualifikation der Lehrkräfte, die die Schüler im Bereich Stressmanagement schulen, organisieren.

Langfristige Maßnahmenplanung

Über die in Kapitel 4.1 formulierten Ziele hinaus gibt es eine Vielzahl weiterer Ziele, die das Kollegium während des Studentages am 22.11.2005 als notwendig formuliert hat. Die Wichtigkeit dieser Ziele wurde festgelegt, indem jeder Kollege Punkte vergeben konnte. Diese vom Kollegium als wichtig erachteten Ziele sind im Folgenden mit den jeweiligen Ansprechpartnern und der Anzahl der Stimmen, die sie erhalten haben, aufgelistet:

1. Neuregelung der Pausen (Herr Kucik, 20 Stimmen)
2. Verbesserung der Unterrichtsmethoden zur Förderung des eigenständigen Lernens (Herr Harms, 17 Stimmen)
3. Effizientere Konferenzgestaltung (Herr Hagelberg, 16 Stimmen)
4. Öffnung der Turnhalle in der Mittagspause zur Förderung der Bewegung der Schüler (11 Stimmen)
5. Stärkung der Schülerverantwortung für Reinigungsmaßnahmen (Frau Becker, Frau Lanz, 11 Stimmen)
6. Erweiterung der Berufs- und Studienberatung (Herr Illiano, 10 Stimmung)
7. Einrichtung von Informationsflächen für Schüler (Frau Hänni, Frau Zimmer 10 Stimmen)
8. Erhöhte Transparenz bei Beschlüssen und Regeln (Frau Dr. Tröder-Reimers, 5 Stimmen)
9. Bildung einer gemeinsamer Fachkonferenz für alle modernen Fremdsprachen (Frau Guennegues, 5 Stimmen)

10. Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung von sportlichen Wettbewerben (Herr Baumann, Herr Büttner, Frau Grabow, 4 Stimmen)

Auf diese Punkte gilt es in den kommenden Jahren zurückzugreifen, um sie in die gegenwärtige Maßnahmenplanung zu integrieren.